

kann ja absolut kein Zweifel bestehen. — durch die Bestimmung des Art. 9, daß Niemand mehr, als 20 Mark Silber anzunehmen gezwungen sein soll, die Goldwährung als alleinige Währung in Deutschland gesetzlich eingeführt, wir sind damit gesetzlich von der früheren bestehenden Silberwährung abgekommen und zur Goldwährung übergegangen; aber wir haben in dem Uebergange ein Stadium durchzumachen gehabt, das Stadium der Doppelwährung, welches unter den heutigen Verhältnissen noch nicht beendet ist. Das ist ein Punkt, auf den ich ein sehr großes Gewicht lege. Es ist nämlich die Vorschrift, daß Niemand mehr wie 20 Mark Silber anzunehmen hat, nicht anwendbar auf die noch im Umlauf befindlichen Silberthaler. Auf die ist das Gesetz vom Jahre 1871 anwendbar, welches den Preis des Goldes zum Silber wie 1 zu 15,5 festsetzt. Und es sind deshalb, wenn man das theoretisch ausdrücken wollte, die ganzen in diesem Augenblick in Deutschland im Umlauf befindlichen Silberthaler zu eigentlichen Goldthalern gemacht worden. Da nun die Menge der Thaler eine so große ist, die noch umläuft, so haben wir in der That in diesem Augenblick in Deutschland noch den Zustand der Doppelwährung und ich, meine Herren, möchte in keinem Falle — das ist nun eine Ansicht, wo ich wahrscheinlich mit meinem hochgeehrten Correferenten etwas auseinander gehe —, daß man durch irgendwelches rasche Vorgehen diesen Zustand jetzt ändert. Ich möchte daher diesen Zustand jetzt noch erhalten wissen.

Herr Dr. Heine hätte ferner in seinem Antrage sich noch etwas schärfer ausdrücken sollen, als er es that, wenn er bei seinem Antrage davon allein spricht, daß er neben der Goldwährung die Silberwährung eingeführt wissen wolle. Daraus entsteht vor Allem für mich der Zweifel, ob Herr Dr. Heine die eigentliche Doppelwährung wirklich wünscht. Die Motiven, die vorhergehen, lösen diesen Zweifel keineswegs und der Herr Antragsteller kann nach meiner Auffassung Nichts weiter wollen, als die Form einer sogenannten Parallelwährung, d. h. daß Gold und Silber nebeneinanderher gleichmäßig als Zahlungsmittel gebraucht werden und es nur davon abhängt, nach welcher Seite durch die vermehrte Production des Goldes und Silbers das Agio schlägt.

Herr Dr. Heine erklärt am Schlusse seiner Motive ausdrücklich, daß es unmöglich sei, ein bestimmtes Verhältniß festzusetzen für das Preisverhältniß der edlen Metalle zu einander; er will also mit seinem Antrage erreichen, daß die Parallelwährung eingeführt wird, daß man die Wahl haben soll, ob man in Gold oder Silber zahlen will; aber es soll kein feststehendes Verhältniß zwischen diesen beiden Metallen gesetzlich existiren. Es ist also anscheinend die sogenannte Parallel-

währung befürwortet, die bekanntlich im Jahre 1878 auf dem Pariser Congreß eine so große Rolle gespielt hat. Meine Herren! Ich bin kein Anhänger dieser Parallelwährung, ich kann in diesem Augenblicke mir noch nicht vorstellen, wie man damit einen großen Nutzen schaffen will, daß man beide Münzen zuläßt, ohne zwischen ihnen ein festes Verhältniß herzustellen, daß man in beiden Münzen die Zahlungsmöglichkeit zuläßt und nur es dem Käufer überläßt, seine Bezahlung in der Münze zu leisten, die er momentan am allerbilligsten sich erwerben kann, wo er also den größten Vortheil seinerseits als Käufer davon hat. Aus diesem Grunde, meine Herren, und weil ich glaube, daß wir in Deutschland in diesem Augenblicke bei dem gegenwärtigen Zustande vollständig Beruhigung fassen können, daß wir für die Zukunft unseres Münzwesens gar nicht präjudiciren, wenn wir die willig im Verkehr aufgenommenen Silberthaler ruhig im Verkehre lassen und uns diese Menge Silber, die wir noch im Lande haben, erhalten — unter diesen Umständen habe ich es für zweckmäßig gehalten, den Antrag zu stellen: den Antrag des Herrn Dr. Heine auf sich beruhen zu lassen. Wir sind im Augenblicke in der Lage, noch es ruhig abwarten zu können, wir können uns nach allen Seiten hin jetzt noch mit unserm Münzwesen drehen und wenden und ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß wir zu einer ganz ruhigen und constanten Entwicklung auch in dieser Beziehung kommen werden, wenn wir die schnelle Umwandlung unserer Silbervorräthe in Gold vermeiden, welche die enragirten Anhänger der Goldwährung wünschen.

Der zweite Grund, der mich bestimmt, mich gegen den Herrn Dr. Heine zu erklären, ist, daß ich nicht wünsche, daß wir alle 10 Jahre anfangen, im deutschen Reiche uns in eine neue Münzverwirrung zu stürzen. Je stabiler das Münzwesen ist, um so vortheilhafter wirkt es für die Wohlfahrt eines Volkes. Selbst wenn es fehlerhaft sein sollte, lebt es sich im Laufe einer längeren Reihe von Jahren im Volke ein und es schleifen sich dadurch die Fehler und Härten ab. Ich will den Volkswirth sehen, der mir heute erklären sollte, daß allein die Goldwährung richtig ist; da kommen andere Autoritäten und sagen: nein, die Silberwährung ist das Richtige; die Dritten sagen: die Doppelwährung ist richtig und endlich kommen Autoritäten, die mit Herrn Dr. Heine einer Meinung zu sein scheinen, welche sagen: das allein Richtige ist die Parallelwährung. Meine Herren! Die Frage ist im Augenblicke noch so unklar und die Frage wird sich so nicht lösen können, daß wir behaupten: die allein richtige Währung ist die oder jene für ewige Zeiten. Hier walten nicht ewige Naturgesetze, sondern wir müssen sagen: für den jeweiligen Standpunkt, in dem sich